Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 35 (1941)

Heft: 3

Nachruf: Zur Chronik : Natur und Kultur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Infolge der neuen industriellen Umwälzung müssen eine Million Arbeiter umgeschult werden. Immer mehr werden Frauen zur Rüstungsindustrie beigezogen.

XI. Die Vereinigten Staaten. Sechs Friedensorganisationen demon-

strieren vor dem Weißen Hause gegen den Krieg.

Zur Verhinderung der Streiks (an denen besonders die ehemals von Lewis geleiteten und wohl immer noch von ihm beeinflußten CJO-Gewerkschaften beteiligt sind) wird ein Arbeitsrat geschaffen. Einzelne Gewerkschafter verlangen sogar die 7-Tage-Woche.

Es soll keine Zensur geben. Nur spezifisch militärische Mitteilungen sollen

einer gewissen Kontrolle unterliegen.

Der Senat faßt eine Resolution gegen Besitzveränderungen in bezug auf Gebiete der "westlichen Hemisphäre", die unter nicht amerikanischen Ländern vor sich gingen.

XII. Aus den unterdrückten Ländern. In Schweden plant Professor Undén ein "Nordisches Institut" und eine entsprechende Volkshochschule.

In Dänemark spaltet sich die nationalsozialistische Bewegung.

In Belgien wird ein Arbeiter wegen Durchschneidung militärischer Telephondrähnte zum Tode verurteilt.

Der bekannte Politiker Paul Hymans ist gestorben.

Der ehemalige Ministerpräsident de Geers kehrt aus London nach Holland zurück. Ein Gebrochener oder Bekehrter?

England gesteht allen dort niedergelassenen, aus ihrem Lande vertriebenen legalen Regierungen die vollen Souveränitätsrechte zu, besonders in bezug auf die zu ihnen gehörenden militärischen Kräste.

- XIII. Die Verfolgten und Gequälten. 1. Was die französischen Emigrantenlager betrifft, so sollen sie weniger aufgelöst als aufgeteilt werden, und zwar so, daß die Männer und die Frauen, die Eltern und die Kinder und so fort in besondere, kleinere Lager kämen. Diese geplante neue Ordnung werde neben den Vorteilen auch Nachteile haben.
- 2. Zum übelsten, was die Vichy-Regierung tut, gehört die immer wiederholte Auslieferung von politischen Flüchtlingen an ihre Todseinde. So ist neuerdings die von Breitscheid und Hilferding erfolgt. Man kann sich denken, was das bedeutet! Die Regierung ist höchstens damit zu entschuldigen, daß sie auf Befehl handle. Aber ist das wirklich eine Entschuldigung? Auf die schärsste Weise wirst ihr der amerikanische Staatssekretär Hull vor, daß sie so viele dieser Emigranten, die ohne weiteres nach den Vereinigten Staaten kommen dürsten, auf deutschen Besehl zurückhalte. Vielleicht hilft das ein wenig, da man Amerika braucht.
- 3. Ueber die Juden ist nun neben der schon erwähnten Aktion gegen die nach Lublin zu bringenden Wiener Judenschaft noch die bulgarische Katastrophe gekommen. In Holland hat sich ihre Lage selbstverständlich auch noch weiter verschlechtert. Für die Universitäten ist der numerus clausus eingeführt und für Amsterdam das Ghetto.
- XIV. Friedensbewegung, ist 83 jährig in Genf gestorben, als eine Verkörperung der Tragik dieser Zeiten. Er vertrat lange mehr den "gemäßigten" Flügel des Pazisismus und war darum dem andern nicht immer lieb. Aber er war ein lauterer und vor allem ein mutiger Kämpfer. Mit seiner Schrist über den Kaiser Caligula, worin man das Porträt Wilhelms des Zweiten erkannte, hat er sich eine glänzende Karriere verdorben. Tapfer ist er gegen das an Belgien verübte Unrecht gestanden. (Ich erinnere mich dankbar eines damals empfangenen Memorials darüber, das, wie ich später erfuhr, von ihm stammte.) Seinen edlen Charakter loben alle, die ihn gekannt haben.
- XV. Natur und Kultur. Ein schwer zu fassendes Schicksal hat über dem Leben des kanadischen Arztes und Forschers Frederic Banting, des Ersinders (oder

Entdeckers?) des Insulins, das besonders gegen Zuckerkrankheit mit großem Erfolg angewendet wird, gewaltet. Er ist auf dem Flug nach England, wo er von seinem ebenfalls neu entdeckten Mittel gegen die Gistgase Mitteilung und Gebrauch machen wollte, über Neufundland verunglückt. Und wie viele Verderber der Menschheit leben! Man ist versucht, bei solchen Ereignissen an dämonische Einslüsse zu denken. Doch sei das Mittel andern bekanntgemacht worden.

XVI. Religion und Kirche. I. Protestantismus. Ein Kriegsopfer, und zwar keines der geringsten, ist der englische Sonntag, der sowohl in England als in Amerika wegen der Rüstungsarbeit preisgegeben wird, in England auch dadurch, daß nun Theateraufführungen und Konzerte, für die am Werktag kein Raum ist, am Sonntag stattsinden dürfen. Man möchte die Wiederherstellung des stillen Sonntags nach dem Kriege wünschen. Ihm verdankt England einen Teil seiner Widerstandskraft.

Der Fall Niemöller hat sich inzwischen soweit aufgeklärt, daß der Uebertritt zur römischen Kirche dementiert wird. Niemöller habe sich bloß mit Freude in das Studium der Kirchenväter vertiest, wogegen auch der eifrigste Protestant nichts haben kann. (Der Schreibende wünscht dringend, sie besser zu kennen!) Dagegen steht wohl zweierlei sest. Erstens: auf dem vielgenannten "Boden der reformatorischen Theologie" scheint Niemöller doch nur mit unsicherem Fuß zu stehen. Er eignet sich also nicht zum protestantischen Märtyrer. Zweitens: Als einen christlichen Märtyrer aber darf man einen Mann nicht hinstellen, der ohne eine Spur von Gewissensskrupeln am Tage als Führer eines Unterseebootes ein seindliches Schisst versenkt und am Abend das Christsest feiert, und der diese Haltung nie mißbilligt hat. Er mag ein tapserer und in vieler Beziehung vortresslicher Mann sein, aber eine Märtyrerkrone paßt nicht auf sein Haupt.

Die Geschichte seines "Märtyrertums" in der Schweiz war aber vielsagend. Man hat sich in den Schweizerkirchen auf dem "Boden der reformatorischen Theologie" zwei Jahrzehnte lang die Gelegenheit zu Märtyrertum gründlich abgeschnitten. Aber einen Märtyrer zu haben, war doch eine schöne Sache. Daher die Begeisterung für Niemöller. Sein Versagen als Märtyrer wirst ein sehr belehrendes Licht auf eine falsche Sache.

Im "Reformierten Kirchenblatt" rechnet Professor Rudolf Lichtenhan in Basel scharf mit dem Hochmut und Richtgeist ab, der besonders die durch die Basler Schule der neuen Orthodoxie gegangene jüngere theologische Generation charakterisiert. Wenn sogar ein Mann wie Lichtenhan sich genötigt sieht, auf diese Art mit dem Stocke dreinzuschlagen, so muß die Sache schlimm genug sein. Und sie ist es sicherlich.

2. Katholizismus. Von dem Hirtenbrief der deutschen Bischöfe wird berichtet, daß er Gott für "den bevorstehenden Endkampf um die Freiheit des deutschen (!) Volkes" anruse und als Folge des deutschen Sieges "viele Jahre ungestörten Friedens" verheiße. Stimmt das? Der Bischof Galen von Münster habe freilich nicht für den Sieg, sondern bloß für den Frieden beten lassen. Die Konferenz der französischen Bischöfe und Erzbischöfe zur Stellungnahme zu der neuen französischen Lage hat im besetzten und unbesetzten Frankreich getrennt stattgefunden: in Lyon und Paris. Man hat sich, wie schon gemeldet worden ist, auf die übliche Formel geeinigt, daß man sich auf die religiöse Arbeit konzentrieren wolle. Der Erzbischof von Paris, Suhar, fordert in einem Hirtenbrief alle Franzosen auf, "sich um das französische Ideal zu scharen und die französische Einheit aufrechtzuerhalten und zu mehren".

Allerlei Aeußerungen und Mutmaßungen über die Stellung des Vatikans zu der französischen Lage müssen den Papst so aufgeregt haben, daß er in einer seiner "Oeffentlichen Konferenzen" sich heftig gegen die "Brunnenvergiftung" durch die Presse gewendet habe.

Pius XII. gedenke nach Ende des Krieges ein großes Konzil einzuberufen.